

✓
Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

807

Geisteswissenschaft und das alltäg-
liche Leben.

Oeffentlicher Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 5. Februar 1911 in Elberfeld.

**Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.**

Der Gegenstand des heutigen Vortrages könnte etwas sonderbar anmuten. Zwei Dinge sollen zusammengestellt werden: Die übersinnliche Erkenntnis, die Geistesforschung, oder wie man gewohnt ist zu sagen: Die Theosophie und das alltägliche Leben. - Es könnte scheinen, als wenn nichts weiter von einander entfernt sein könnte, als das, was wir im Alltagssein erleben und das, wozu die Seele sich erheben möchte, wenn von übersinnlicher Forschung, von unseren Erkenntnissen der Welt, die über unserer Welt hinausliegt, die Rede ist, wenn die Seele sich erheben möchte, über das, was unsere Sinne wahrnehmen und unser Verstand begreifen kann, der an das Instrument des Gehirns gebunden ist. Aber so weit von einander entfernt, wie sie auf den ersten Blick scheinen, sind diese Dinge bei genauer Betrachtung

durchaus nicht. Ich möchte daran erinnern, dass selbst der Philosoph des Pessimismus, A. Schopenhauer, einen merkwürdigen Ausspruch getan hat, der zunächst nur in Bezug auf seinen Standpunkt zu unserem Thema berücksichtigt werden soll. Er sagt: "Das Leben ist eine missliche Sache, und ich habe versucht, es mir dadurch erträglich zu machen, dass ich es zu begreifen suche". Wir wollen ganz davon absehen, dass dieser Ausspruch auf dem Boden eines absoluten Pessimismus ruht - auf der Ueberzeugung, dass das Leben nicht lebenswert sei. Sondern wir wollen den Blick auf die andere Seite werfen. Trotzdem er das Leben, als nicht lebenswert ansieht, trotzdem er das Dasein als nur Leid und Schmerz umfassendes ansieht und anerkennt, und trotzdem nach seiner Welten-Anschauung in der Welt, in welcher er sich zur Aufklärung erheben will, er nichts eigentlich Tröstliches finden kann, vermeint er dort nur das finden zu können, was es ihm möglich macht, mit dem Leben in der richtigen Weise fertig zu werden und damit auszukommen.

Also selbst der Pessimist spricht davon, dass man in einer Weltanschauung, durch die wir über die sinnlich wahrnehmbare Welt hinausgeführt werden, etwas finden könnte, durch welches dieses Leben erst im rechten Sinne möglich wird. Theosophie führt uns nicht zu einer pessimistischen Weltanschauung, sondern zu einem geistigen Leben, welches uns zeigt, dass das, was sich als materiell Aeusseres darlebt, aus geistigen Urgründen hervorgegangen ist, und dass die Wesenheiten (Menschen) die ihren Durchgang nehmen durch die sinnliche Welt- wenn geschult und zubereitet durch Erfahrungen dieser sinnlichen Welt wieder in eine geistige Welt hinaufzusteigen haben, so dass Ursprung und

und Ziel alles Welterlebens im Geistigen gesucht werden muss. Das allein schon zeigt, dass ein Hinblick auf das grosse geistige Ziel, durch welches das physische Leben erst einen Wert und seine Würde erhält, der Mensch nicht in Pessimismus aufgehen kann, wenn er im Stande ist, dieser Weltanschauung zu huldigen. Allerdings ist Theosophie heute ~~nicht~~ etwas, was in den weitesten Kreisen unserer gegenwärtigen Menschheit nicht nur Widerspruch, sondern Spott findet. Oder sie wird auch so aufgefasst, dass die, welche sich dazu bekennen, nur Träumer seien. Auch Hass und Verachtung findet Theosophie gegenwärtig noch in den weitesten Kreisen. Man kann ja die Erfahrung immer wieder machen, dass manche Menschen, die da glauben, so recht zu den Menschen der Gegenwart zuzugehören, eines schönen Tages erfahren, dass irgend ein Bekannter, den sie nach dem, wie er es bisher getrieben, für einen leidlich vernünftigen Menschen gehalten haben, ein Theosoph geworden ist. Und sie fragen sich, wie kann nur ein vernünftiger Mensch sich zu solch närrischem Zeug wenden. Denn wer sich mit Theosophie beschäftigt, meint man, lebt nicht mehr in der wirklichen Welt, der ist zu nichts Vernünftigem zu gebrauchen, und versucht, sich das Leben so unangenehm wie möglich zu machen, denn man denkt, solch ein Mensch habe keine rechte Freude mehr. Er geht allerlei müssigen Gedanken nach und schliesst sich ab von Allem, was anderen Leuten Freude macht. Vielleicht kommt noch dazu, dass er nicht Fleisch isst und nicht trinkt, dann ist das Malheur fertig und man wundert sich nur noch, dass er nicht den Kopf hängen lässt und trübselig in die Welt hineinsieht. Solche Erfahrungen kann man ja tagtäglich machen.

Aber auch eine andere Erfahrung ist oft genug gemacht worden und durchaus keine Anekdote. Jemand hört, ihre Freundin bekenne sich zur Theosophie - das entfremdet dem Leben, die Theosophen amüsieren sich nicht in der gewöhnlichen Weise usw. Man muss die Freundin vor so einem grausamen Schicksal bewahren, geht hin und sagt: " Wie kannst Du Dich nur zur Theosophie bekennen, das entfremdet dem Leben, das hat Gefahren. Solche Leute werden nicht nur Träumer, sondern halb Verrückte. Bevor die Freundin eigentlich nur dazu kommt, einiges zu sagen, wird die, welche sie gewarnt hat, nachdenklich und sagt: Ja, was ist Theosophie eigentlich so recht? Das ist einmal so, dass man sich über Dinge wie Theosophie, die sich wie etwas Neues in gewisser Beziehung in die Kultur hineinleben sollen, nicht nach der Sache und dem Inhalt ein Urteil zu bilden erlaubt, sondern aus Nebenumständen. Es ist deshalb vielleicht nicht unnützlich, einmal darauf einzugehen, wie Theosophie zu dem steht, was wir im gewöhnlichen Leben durchzumachen haben. Ja wir werden sogar sehen, wie wertvoll es für das Leben sein kann, einige Betrachtungen darüber anzustellen. Es wird sich allerdings nichts darüber sagen lassen können, wie man sich mit der Theosophie ernährt, wie man Nahrungsmittel zubereitet und wie sonst das rein äusserliche Leben mit der Theosophie versorgt werden kann. Aber da sie für uns die Erkenntnis aus übersinnlichen Welten herunterzuholen hat, werden wir sehen, wie sie auf unser Seelenleben, auf Stimmung, auf Freude und Leid, Lust und Schmerz wirken kann, und eingreifen kann in unsere Lebenspraxis. Zu dem Wichtigsten auf diesem Gebiet, gehört eine derjenigen Wahrheiten, welche heute von vielen Menschen angefeindet werden, und so be-

trachtet werden, als ob überhaupt ein vernünftiger Mensch solch ein Zeug nicht glauben könne. Diese Wahrheit ~~ist~~ ist bei früheren Vorträgen schon berührt worden, aber da sie eine von den Grundwahrheiten ist, muss immer wieder darauf verwiesen werden. Es ist eine Wahrheit, die sich in nicht allzuferner Zeit, genau so in das Geistesleben hineinstellen wird, wie eine andere. Im 17. Jahrhundert noch gab es nicht nur unter Laien, sondern auch unter Naturforschern die Meinung, dass sich aus Flussschlamm niedere Tiere, ja selbst Fische entwickeln können. Francesco Redi war es, der zuerst den Satz aufstellte: Lebendiges kommt nur von Lebendigem. Und für die Wahrheit, die er auszusprechen wagte, hat man ihn fast verbrannt. Heute gibt es keinen vernünftig denkenden Menschen, ob er nun seine Bildung im Häckel schöpft, oder von seinen radikalsten Gegnern, der nicht anerkennt, dass ein lebensfähiges Wesen aus leblosen nicht entstehen kann. Die Geistesforscher nun zeigen heute, dass man auf dem Gebiet des Geistig-Seelischen von einer ähnlichen Wahrheit sprechen kann. Dass nämlich ein Mensch uns nicht bloss die Eigenschaften zeigt, die er von seinen Eltern, Grosseltern etc. geerbt hat, sondern dass wir ihn erst recht erfassen, wenn wir einen geistig-seelischen Wesenskern in ihm anerkennen. Das Leben, was der Mensch jetzt führt, ist nicht das erste, und es ist der Ausgangspunkt für viele Leben in die Zukunft hinein. Und der Lebendige Wesenskern nimmt in sich auf und durchdringt sich mit dem, was er an ererbten Merkmalen aufnehmen kann, so wie der lebendige Keim des Wurms von der ihm umgebenden Materie aufnimmt. So dass wir unterscheiden zwischen Tod und Geburt,

und dann zwischen Geburt und Tod, wo wir den Geist wieder mit Materie einkleiden. So ist das gesamte Dasein eine Kette von Erdenleben und rein geistigen Daseins-Stufen. Wenn das heute behauptet wird, gilt das für Schwärmerei; man sagt, man wisse nichts von Naturwissenschaft etc. Und doch ist es ein ebenso festes Ergebnis der Geist^{es}forschung, wie die Darwinsche Lehre eines vom wissenschaftlichen Standpunkt ist. So geht es mit allen Wahrheiten.

Das, was heute als Realität angesehen wird, wurde, als es vor Jahren zuerst behauptet wurde, für Ketzerei gehalten. Später kann man gar nicht begreifen, wie man je hat anders denken können, und man wird auch in Bezug auf die Wahrheit von wiederholten Erdenleben später nicht begreifen können, wie man je hat anders denken können.

Und mit dieser Wahrheit ist eine andere verknüpft. Die vom Karma. Karma bedeutet das Gesetz unseres menschlichen Schicksals, und zwar finden wir dieses Gesetz, wenn wir es in seiner Eigenart charakterisieren wollen, nicht nur in der menschlichen Welt (da ist es nur in besonderer Art ausgebildet) sondern überall, wohin wir blicken. Wir brauchen nur daran zu denken, dass Edelweiss nur auf dem Berge wachsen kann. Jedes Wesen wird in die Umgebung getrieben, wohin es gehört. Jedes Wesen strebt, wie mit magnetischen Kräften angezogen, in die Umgebung, in die es gehört. Man muss einsehen lernen, dass der Mensch, je nachdem er sich in früheren Leben ausgebildet oder Fehler angeeignet hat, so geartet ist, dass er in Bezug auf Umgebung und Schicksal dahin getrieben wird, wohin er passt. Was er erlebt, ist nicht fremd für ihn, sondern durch die allgemeinen Naturgesetze passt er gerade

hinein. Für aussermenschliches Wesen wird dies Gesetz anerkannt. Die Menschheit wird in Zukunft erkennen lernen zu sagen, dass, wenn Glück oder Unglück mich trifft, so ist es für mich notwendig und dass ich es in gewisser Weise gesucht habe, dass ich in früheren Leben den Grund dazu gelegt habe, warum ich gerade in diese Umgebung hineinpasse. Dieses Gesetz wird in gar nicht ferner Zukunft ein selbstverständlicher Satz sein. Man kann ja sagen, solange die Rede davon ist, dass die Ursachen zu Glück und Unglück, zu Talenten und Begabungen in vergangenen Leben liegen, das Alles liegt weit über der alltäglichen Lebensbetrachtung und führt uns in fernliegende Welten.

Die Frage ist aber: gilt dies Gesetz wirklich nur von einem Leben ins andere, oder muss es nicht auch gelten in engeren Kreisen, in unserem gewöhnlichen Leben zwischen Geburt und Tod. Durch die übersinnliche Forschung kommen wir dem Verständnis dieses Gesetzes auch in Bezug auf dieses Leben näher. Die Menschen sehen gewöhnlich nur kürzeste Zeiträume und haben eine gewisse Abneigung, längere Zeiträume in Verbindung zu bringen. Man kann aber Ursache und Wirkung nur erkennen, wenn man z.B. versucht, das, was in der Kindheit stattfindet, mit dem in Zusammenhang zu bringen, was im späteren Alter geschieht, und in ähnlicher Weise die anderen Lebensalter in Verbindung zu bringen, kurz wenn man sich Mühe gibt, Stück für Stück zu erforschen wie Karma für das Leben fruchtbar wird in der Art, wie der Wissenschaftler in seinem Bereich forscht.

Um zu einem näheren Verständnis zu kommen, kann man von Verhältnissen ausgehen, die jedem nahe liegen, und sie

unter dem Gesichtspunkte von Karma betrachten. Natürlich werden äussere Umstände das Gesetz von Karma modifizieren, aber wenn man das Leben ernst und würdig betrachtet, wird man immer wieder auf das zu Grunde liegende Gesetz kommen. Man muss nur nicht mit allerlei Einwänden kommen und Ausnahmen etc. anführen, die gelten auch bei der Naturwissenschaft nicht. Es besteht ein Gesetz, dass ein geworfener Stein in einer bestimmten Richtung fällt, aber es kann ein Windstoss kommen und die Richtung modifizieren. Deshalb gilt das Gesetz doch. - Wahr und fuchtbar kann das Leben nur werden, wenn wir das Karmagesetz erkennen. Dann wird es zur Lebenspraxis, wie in der Physik die physischen Gesetze es sind. Um z. B. Werkzeuge für den Verkehr etc. zu Stande zu bringen. Theosophie kann etwas werden, was in die Lebenspraxis so eingreift, wie die Gesetze der Physik in die äusseren Lebensvorgänge und die Verrichtungen im äusseren Leben.

Gehen wir gleich zu etwas ganz Konkretem. Nehmen wir den Fall an, dass irgend ein Mensch in seiner Jugend - meinetwegen bis zum 15. oder 16. Jahre uns zeigt, dass er zornig wird, wenn er in seiner Umgebung Ungerechtigkeit sieht. Gerade wenn man jung ist, passiert das leicht. Was da in der Seele wühlt, ist nicht als etwas Wertloses zu betrachten, denn wenn ein Mensch in seiner Jugend über Ungerechtigkeit recht zornig werden kann und dazu kommt diesen Zorn zu überwinden, zu reinigen und zu einer entsprechenden Selbsterziehung zu läutern, so wird aus ihm etwas ganz anderes als aus einem Phlegmatiker. Der Zorn ist ein Affekt, etwas von einer Leidenschaft und wird, wenn umgewandelt etwas ganz anderes, und zwar um so später, je früher

die Zornesmütigkeit in der Kindheit eingetreten ist. Der wahre Lebensbetrachter wird das überall erkennen. Beim Phlegmatiker wird sich diese Umwandlung nie zeigen. Wodurch wandelt sich aber der Zorn um? Ebenso ^{viel} wie wir als blinden Zorn gegenüber der Ungerechtigkeit haben, bringen wir im späteren Lebensalter für unsere Mitmenschen an Hilfsbereitschaft auf. Zornmütigkeit in der Jugend wandelt sich in einer solchen Weise um. Man lehrt heute in der Schule, dass sich die Wärme in fortbewegende Kraft umgewandelt. Ein ähnliches Gesetz, das in derselben Art wirkt, wie das von der Umwandlung der Naturkräfte im äusseren Leben, besteht für unser inneres Leben, für das, was in der Seele erlebt und empfunden werden kann. Nicht umsonst haben Menschen wie Goethe gesagt: Was man in der Jugend wünscht, das hat man im Alter die Fülle.¹⁾ Es ist damit nicht gemeint, dass man in der Jugend nur zu wünschen braucht, sondern Goethe dachte so: Ein Zornmütiger möchte helfen, kann es aber in der Jugend nicht. Dieser Wunsch zu helfen wandelt sich um, und nun hat man im Alter die Fülle. Man glaubt heute noch nicht, dass so etwas der Fall ist. Wir haben, meint man, im Alter reichlich Gelegenheit, wie von selbst Liebe und Wohlwollen zu entwickeln. Aber wenn man genauer zusieht, wird man finden, dass es eben vorzugsweise die in der Jugend Zornmütigen sind, die sich helfend für die Mitmenschen betätigen.

Auch an einem anderen Beispiel können wir sehen, wie Karma sich in unser Schicksal hineinstellt. Bei genügender Selbstbetrachtung kann man nicht dankbar genug sein, wenn man Gelegenheit gehabt hat, als Kind so recht mit Verehrung und

¹⁾ Goethe: *Bildung u. Wahrheit*

scheuer Ehrfurcht zu Verwandten hinaufzusehen. Und wenn man gar die Möglichkeit gehabt hat, nicht nur Menschen zu verehren, sondern sich den grossen Tatsachen des Lebens gegenüber in Andacht zu erheben, so ist das etwas, worauf man mit tiefstem Dank zurückschauen soll.

Dieses entspricht einem instinktiven Gefühl, dass in dem Verehrungsgeföhle, wie man es in der Jugend durchleben kann, Ursachen liegen, die Wirkungen im spätesten Menschenleben haben. Man möchte das, was da zu Grunde liegt, durch ein Bild ausdrücken. - Das Bild der gefalteten Hände und gebeugten Knie. Man möchte sagen und das Leben erweist es als richtig, dass derjenige, der in der Jugend viel zur Handfaltung kommen konnte (bildlich gesprochen), die Hand viel zum Segen erheben kann und dadurch zum Wohltäter der Umgebung wird. Es gibt Menschen, die in irgendeinem anderen Kreis hineintreten und, ohne dass sie viel sagen, empfindet man ihre blosse Gegenwart als eine Wohltat. Sie segnen durch ihr blosses Dasein, denn sie haben sich die entsprechenden Seelenkräfte erworben. Solche Kräfte treten im späteren Leben auf, wenn in der Jugend die karmischen Ursachen durch scheues Aufschauen zu etwas Verehrungswürdigem gelegt worden sind. Andacht wendet sich um in segenspendende Kräfte.

Wir können noch viel weiter gehen in solcher Betrachtung, von alltäglichen Erfahrungen zu etwas, was die meisten Menschen sehr hassen und worüber sie erschrecken auf einer niederen Bildungsstufe und noch auf den höchsten Höhen des Lebens - die Lüge und der Neid;- dennoch treffen wir diese

Eigenschaften nie in dem Charakter einverwoben. Sie führen daher auf frühere Erlebnisse zurück, aber wenn wir sie auftreten sehen, können wir sagen, dass Lüge und Neid Ursachen sind, die sich auch schon zwischen Geburt und Tod ausleben. Wir wissen, wie ein Mensch gleichsam sich selbst verachtet, wenn er sich sagen muss: Ich bin neidisch, oder ich habe einen Hang zum Lügen. Man ist von vornherein überzeugt, dass das nicht gute Eigenschaften sind. Goethe sagt in seiner Selbstbeobachtung, dass er froh sei, dass er unter seinen Untugenden den Neid nicht als Eigenschaft hat, und Cellini, dass er sich besonders glücklich fühle, dass er sich keiner Lüge bewusst sei. Die Menschen suchen sich diese Dinge abzugewöhnen, wenn sie sie bei sich finden. Nehmen wir an, ein Mensch merkt, dass er neidisch ist; er möchte es sich abgewöhnen, aber er ist nicht so stark, dass er den Neid mit der Wurzel ausreißen kann. Man kann ja immer so etwas nicht einfach ausreißen, sondern nur verwandeln, wie äussere Kräfte. Der Mensch bekämpft also den Neid, dass er nicht mehr denkt, ich möchte diesem Menschen dies oder jenes nicht gönnen. Mit dem Verstande hat er den Neid überwunden, aber mit den Tiefen des Charakters kann er es nicht, und der Neid tritt in einer Verwandlung auf. Es ist ein gesetzmässiger Zusammenhang zwischen Neid und seinem Umwandlungsprodukt. Eine Art Kritiksucht entsteht. Man tadelt Alles, was man nur tadeln kann, und solch ein Mensch ist dann oft sehr mit sich zufrieden. Den Neid merkt er nicht mehr, und tadeln, das ist ja recht und billig; man muss doch die Leute auf ihre Fehler aufmerksam machen. Gewiss muss man das, aber es kommt darauf an, ob man es tut, um die Leute zu bes-

sern, oder nur, um sie zu tadeln. Im letzten Fall ist es umgewandelter Neid. Er ist im Leben sehr verbreitet. Viele Kaffe- und Teeklatsche und Morgen- und Abendschoppen könnten nicht bestehen, wenn der Neid nicht in Kritikasterei umgewandelt wäre. Da sehen wir, wie unter dem Einfluss des menschlichen Seelenstrebens selber sich eine Eigenschaft umwandelt. Verfolgen wir nun das, was später auftritt, wenn wir Neid und Kritikasterei haben, namentlich, wenn sie in der Jugend gewütet haben. Es wird daraus das, was wir ein unselbständiges Wesen nennen können; ein Mensch, der selbst in den kleinsten Dingen den Rat und die Hülfe anderer Menschen braucht, der mit dem Leben nicht recht zurecht zu kommen weiss. Man kann solche Dinge bezweifeln, aber wenn man in das Leben hineinschaut, wird man sehen, dass sie ebenso gelten wie die physikalischen Gesetze in der Wissenschaft.

Das gibt gute Erziehungsgrundsätze für das Leben. Wir müssen sehen, dass Neid und Kritikasterei nicht fortwuchern und sich selbst umwandeln. Wir können sie nicht ausrotten, aber richtig umwandeln. Der Erzieher muss es so durch allerlei Dinge und Mittel einrichten, die in einer echten Pädagogik liegen, dass sie ^{nicht} einst in ~~H~~etlosigkeit umschlagen, sondern zu dem werden, was man nennen könnte eine gewisse Sehnsucht, herunter zu tauchen in das Gemüt. Dass er das Gefühl bekommt, in mir ist etwas, was ich wie ein leises Ahnen empfinde, etwas, was in mir schläft. Das ist eine der schönsten Früchte, die aus richtig umgewandelten schlechten Eigenschaften entstehen können, wenn sie in der entsprechenden Weise geleitet werden.

Ueberhaupt haben die schlimmsten Eigenschaften,

wenn sie in der entsprechenden Weise geleitet werden, die schönsten Wirkungen. So z. B. Lüge und Lügenhaftigkeit. So, wie sie in der Jugend auftreten, sollten wir sie wohl beachten. Es ist hier nicht nur das Unwahrheiten-sagen gemeint, sondern man sollte sich immer und immer wieder ins Gedächtnis rufen, wie schwierig es ist, immer wahr zu sein. Man stellt leicht Lebensideale auf, aber immer wahr zu sein, ist nicht ganz leicht, und es kann sogar der beste Sinn und die vornehmste Gesinnung dahin führen, in gewisser Beziehung unwahr zu sein. Ein Erzieher, der einem kleinen Kinde, das einen Wurm quält, sagt, "Quäle diesen Wurm nicht, denn er fühlt wie du den Schmerz", sagt eine Unwahrheit, und doch kann er von hohen Idealen beseelt sein. Aus jedem Stück des Wurmes wird ein ganzer Wurm. Man macht das Kind auf etwas aufmerksam, was es auf sich selbst übertragen soll, und das ist nicht richtig, denn es würde nicht wiederwachsen. Es müsste ihm etwas ganz anderes gesagt werden, um es vom Töten und Quälen des Wurmes abzuhalten. Daraus können wir sehen, wie Geisteswissenschaft nützlich werden kann. Das Kind, vergisst wohl solche Dinge wie: Der Wurm fühlt wie Du den Schmerz. Aber womit vergisst es sie? Mit seinem Oberbewusstsein - Der Mensch hat jedoch einen tieferen Wesenskern, und wir können längst etwas vergessen haben mit unserem Alltagsbewusstsein - im Astralen sätzt es und wirkt fort. So etwas, was nicht genau der Wirklichkeit entspricht und nicht durch das Oberbewusstsein kontrolliert wird, hat dennoch dieselbe Folge, wie eine mehr offene Lüge. Es verwandelt sich in das, was wir ein scheues Wesen nennen

können. Ein solches Kind wird scheu und getraut sich nicht, den Menschen in die Augen zu sehen. So wirkt sich aus, wie ein physikalisches Gesetz, selbst solche unter der Maske eines hohen Ideals eingepflanzte Unwahrheit.

Geheimwissenschaft weist nun an, wie sorgfältig wir bei jedem Wort sein müssen. Wir können auch sehen, wie die Beschäftigung mit der Geheimwissenschaft als solcher, auf das Leben des Menschen im Allgemeinen wirkt. Hier ein konkretes Beispiel. Viele Menschen leiden unter einem schlechten Gedächtnis, von dem sie selber nicht befriedigt sind, und von dem sie behaupten, es werde immer schlechter. Es ist ein Ergebnis der übersinnlichen Forschung, dass für den gegenwärtigen Menschen, das Gedächtnis um so schlechter werden muss, je mehr er nur materialistische Vorstellungen aufnimmt. - Das was er hören, sehen, mit dem Verstand begreifen kann. Solche Vorstellungen füllen das Leben der meisten Menschen heute aus, aber sie sind am wenigsten geeignet, die Kräfte zu erzeugen, das Gedächtnis wirklich wach zu erhalten. Einem Menschen, den wir nur mit materialistischer Vorstellungsart erfüllen, nehmen wir auch gewisse Seelenkräfte. Das, was wir als übersinnliche Forschung aufnehmen müssen, was als Erkenntnis in die Seele tritt, was uns zwingt, sehr klare und sehr in einandergehende Gedanken zu fassen, führt der Seele Kräfte zu. Bequem ist es freilich nicht, solche Gedanken zu fassen, die nicht einer neben dem anderen stehen, sondern wo einer herauswächst aus dem anderen wie bei einer Pflanze. Die Folge davon ist, ganz abgesehen davon, dass es uns eine Wahrheit überliefert, dass das Innenleben konzentriert wird. Dem Menschen, der sich mit

solchen Begriffen befasst, treten, auch wenn er nicht selber hineinsehen kann in die höheren Welten, gewisse Hauptbegriffe (wenn sie ihm nicht langweilig werden) immer wieder vor die Seele. Dadurch wird das zusammengehalten, was wir das Aetherbewusstsein nennen, das die äussere Wissenschaft nicht anerkennt. Das wird stark gemacht, und die Folge ist, dass der Mensch sich sein Gedächtnis in viel besserem Zustande erhält, als sonst. Natürlich ist es nicht schwer zu widerlegen. Es braucht nur Einer zu kommen und zu sagen: "Sieh mal, dieser Theosoph hat sich das ganze Leben mit übersinnlichen Vorstellungen befasst, und nun hat er fast gar kein Gedächtnis mehr." Man müsste eben vergleichen, was er geworden wäre ohne die Geheimwissenschaft. Solche Dinge lassen sich nicht durch Statistik etc. vergleichen, sondern durch das, was der Mensch an sich erfahren kann. Wenn das Gedächtnis anfängt, schwankend zu werden, und der Mensch fängt an, sich mit Uebersinnlichem zu beschäftigen, so wird es ihm leicht werden, es wiederum heraufzuholen. Das Gedächtnis wird einen anderen Charakter annehmen. Daraus können wir den Schluss ziehen, wie unser alltägliches Leben gewinnt, wenn wir es durch übersinnliche Vorstellungen befruchten und durchsetzen. Und weiter! Was brauchen wir als Menschen, zu dem, was wir leisten sollen? Lebensfreude und Beseligung, Interesse an der Umgebung. Was uns das Schicksal anweist, kann oft keine Quelle der Freude sein, sondern Quellen der Unlust, des Schmerzes. Da kann das Leben leicht trübe werden. Wer aber im Stande ist, wirklich zu den Wahrheiten der übersinnlichen Welt hinzustreben, für den kann es keine vollständige Verödung des Lebens geben. Denn wenn auch die äussere Welt Unglück über

Unglück geben sollte, so zaubert die übersinnliche Erkenntnis Freude und Lust hervor und erhellt uns mit dem Bewusstsein -: der Mensch, auf welchem Platz er auch stehen mag, er gehört dem ganzen geistigen Leben an, er hat seine Bestimmung, seine Aufgabe und Würde und auch seine Quelle von Daseinsfreude und Lebenslust, die ihm kein äusseres Schicksal nehmen kann. Ein materialistisches Zeitalter sollte das wohl bedenken, denn Viele haben ihre Freude nur an dem, was man mit Händen greifen kann. Dann kommt die Ueber-sättigung und die Gier, immer neue Eindrücke zu empfangen. Und wenn sie nicht kommen, und uns das Leben immer dasselbe bringt, dann kommt die Verödung, weil der Mensch nur eine Quelle für Glück kennt in dem, was von aussen kommt. Wenn er aber die Begriffe einer übersinnlichen Welt erfasst hat, so wirken sie von innen heraus, und auch wenn wir keine Anregung von aussen haben, so können wir aus dem, was wir uns von innen herauszaubern, die Lebensfreude in uns selber schaffen. Die kleinsten Dinge des Lebens können uns zum Quell unsäglicher Lebensfreude und Glückes werden. Das ist der Unterschied zwischen den beiden Arten von Begriffen, dass die ersten Ideen unseren Verstand allein befriedigen und nur für kurze Zeit auch unser Gefühl; dann hört das auf. Die Pfadfinder auf materialistischem Gebiete können Forscherfreude haben, aber sie werden sich bald in ihren Seelen verödet fühlen. Was wir aber aus den Quellen der übersinnlichen Erkenntnis nehmen, bietet einen niemals zu erschöpfenden Born der Freude für Daseinskraft.

Man möchte immer wieder auf etwas hinweisen, was Fichte zu seinem Zuhörerkreise sagte, der zwar nicht in der Geisteswissenschaft lebte, aber doch dahin strebte. Denn er sagte

einmal: was ich Ihnen zu geben habe, spricht von den Tatsachen der übersinnlichen Welt, wozu ein anderer neuer Sinn notwendig ist. Den Zusammenhang des Menschen mit dieser übersinnlichen Welt betont er mit den folgenden Worten: "Wir schauen erst im rechten Masse und mit dem rechten Verständnis auf das, was im Leben uns umgibt als Schicksal, als Lust und Leid, Freude und Schmerz, und wir bekommen erst dann einen rechten Blick für unsere Bestimmung, wenn wir den Zusammenhang des Menschen sehen mit dem Göttlichen. Wenn der Mensch sich dieses Zusammenhangs bewusst wird, dann kann er sagen, so meint Fichte: "Ihr Wolken stürzt herab und ergiesst euch in ^{Bächen} ~~Bächen~~, ihr Berge fallt auf meinen Leib, und begrabt mich, ihr Donner rollt, ihr Blitze zerschmettert mich! Ich trotze Eurer Macht, denn ich habe meine Bestimmung ergriffen, und die ist ewig, wie der Geist ewig ist."

Eine Ahnung von einem solchen Bewusstsein der Sicherheit kann der bekommen, der sich irgendwie mit übersinnlicher Forschung bekannt macht. Es ist für die menschliche Natur notwendig, dass diese Dinge in unser alltägliches Leben eingreifen. Wie zeigt sich dieser Mangel? Nehmen wir einen Menschen, der draussen auf dem Lande lebt in einem Gebiet, wohin noch wenig Zeitungen und aufklärende Literatur dringen und vergleichen wir ihn mit einem Stadtmenschen, der im Mittelpunkt der modernen Bildung steht - Zeitungen, Zeitschriften aller Art liest usw. - Dieser Landbewohner kann seiner Anlage nach nicht zufrieden sein mit dem Bewusstsein, das die alten Ueberlieferungen ihm geben, und da er nichts anderes zu lesen hat, vertieft er sich in der Bibel.

Da kommt es unzählige Male vor, dass zu einem solchen Menschen die Bibel spricht, aber wenn das nicht nur das Oberbewusstsein ergreift, sondern das Unterbewusstsein, bei dem senkt es sich in das Innere und das Bedürfnis nach Uebermenschlichem steht damit im Zusammenhang. Daher kommt dann manch schädlicher Aberglaube, z.B. die betreffenden Menschen meinen, sie seien ein Prophet, sie gründen Sekten usw. Weil im tiefsten Quell der Seele der Drang nach dem Uebersinnlichen liegt, sucht er, wenn er den rechten Weg nicht finden kann, irgend etwas anderes, und das kann zum Schaden ausschlagen. Solch ein Mensch beweist nur, wie tief es in der menschlichen Natur begründet ist, den Zusammenhang mit der übersinnlichen Welt zu finden.

Der Stadtmensch dagegen hat keine Gelegenheit, das Uebersinnliche auf sich wirken zu lassen. Der Drang darnach ist aber drinnen, und der Mensch füllt das gewöhnliche Bewusstsein aus mit allen möglichen Dingen. - Spiritismus, Welträtselfn usw. Es gehen viele Menschen in fortgeschrittene Weltanschauungs-Versammlungen und bekennen sich auch zu solcher Auffassung, und sie wissen nicht, dass ihre Unterseele nach ganz etwas anderem verlangt. Da arbeitet es weiter, und später tritt es in der Wirkung auf, nicht wie abergläubisches Sektierertum auf dem Lande, sondern als Unbehaglichkeit, Trübseligkeit, allerlei Ideen. Das oder jenes kommt über sie; sie werden nervös, kommen aus dem seelischen Gleichgewicht, und wenn sie Geld haben, gehen sie von Sanatorium zu Sanatorium. Sie forschen nach, was fehlt mir denn eigentlich? Ohne dass sie es wissen, fehlt ihnen der Zusammenhang mit den übersinnlichen Wahrheiten.

Manchen Menschen, denen man heute übersinnliche Forschung vorenthält, weil man es für Träumerei hält, nimmt man das, was geistige Gesundheit und Gleichgewicht gibt, und weil das Physische die Folge des Geistigen ist, nimmt man ihnen zugleich physische Gesundheit. Da sehen wir, wie die Ergebnisse des übersinnlichen Forschens ins gewöhnliche Leben gehen.

Wir haben häufig Gelegenheit zu sehen, wie ~~xxx~~ die allergrössten Fehler gemacht werden, weil die Menschen nicht wissen, wie das Uebersinnliche wirkt. Eltern und Erzieher glauben, dass sie nichts Besseres tun können, als die Strafe gleich nach dem Verbrechen folgen zu lassen, sie wissen nicht, dass die Strafe, die erst nach einiger Zeit erfolgt 1. viel milder sein kann, und 2. viel fruchtbarer. Es sollte vom Kinde niemals wahrgenommen werden, dass die Strafe des Lehrers wie Rache aussieht, es sollte ihn nie wütend sehen, und wenn einige Zeit verstrichen, wird dies viel weniger der Fall sein, und der Erzieher würde auch vieles anders ansehen, wenn er es nüchtern und alltäglich betrachtete. Während er nicht ohne Prügel auskommt, wenn er gleich straft, wird er später mildere Mittel anwenden können. Ausserdem wirkt im Inneren des Kindes das Bewusstsein seines Unrechtes ganz anders, wenn es nicht gleich dafür bestraft wird.

Ueber die Sache scheint erst ein richtiges Licht, wenn der Mensch sich über das Schicksal, das oft wie etwas Dunkles erscheint, sich zu dem erhebt, was ihm die Erkenntnis aus der übersinnlichen Welt erschliessen kann. Es ist etwas, was nicht bloss Gedanken und Verstandessache ist, sondern etwas,

was wie das leibliche Blut durch unseren ganzen Leib uns durchströmt. Bis in unsere Geschicklichkeit hinein ergiessen sich übersinnliche Gedanken. Ein ungeschickter Mensch, kann durch sie sogar geschickt werden. Man erhält eine körperliche Beweglichkeit, wenn das ins Leibliche übergeht, was aus der übersinnlichen Welt sprosst.

Deshalb wird das, was aus dem Uebersinnlichen kommt, in solche Sätze gekleidet, dass es durch die Logik geprüft werden kann, damit der Mensch mit dem Verstande die Wahrheiten der übersinnlichen Welt entgegen nehmen kann. Dann fliesen sie in unser Leben ein, befruchten es und machen uns sicher in dem Leben, das wir innerhalb unseres Schicksals führen müssen. Die Anwendung dieser Wahrheit zeigt uns mehr, als alles Spekulieren, dass der Mensch berufen ist, aus der geistigen Welt in die physische die geistigen Kräfte und Tatsachen herunterzutragen. Und wenn der Mensch sich bemüht, dieses zu tun, wird er erst recht sicher werden seines Zusammenhangs mit der übersinnlichen Welt. Er wird gewahr, dass er ein Geistwesen ist, und nicht nur in der physischen, sondern auch in der übersinnlichen Welt wurzelt, und aus dieser Gewissheit wird er ein immer sichereres Gefühl und grössere Lebenshoffnung schöpfen. Mag das äussere Leben noch so sehr mit seinem undurchdringlichen Schicksal ihn quälen, mögen die mächtigen Schicksalswogen oder auch die Nadelstiche des alltäglichen Lebens uns noch so unverständlich sein, wir wissen, es gibt verborgene Kräfte, die unser geistiges Auge öffnen können und uns Licht bringen über unser dunkles Schicksal *und die uns Kraft geben können* mit starker innerer Energie, allem entgegenzugehen, was im Sturm

Das Gesetz ist ein Bestandteil des Rechts, und gehört zu
den Rechten, die dem Staat durch seine Souveränität, z.
